

General Anzeiger



für Halle und den Saalkreis.

Ämtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

20. Jahrgang.

Wöchentliche Gratisbeilagen „Halle'sche Familienblätter“ und „Der Hausgenosse“

Wöchentliche Beilagen - Halle'scher Sozial-Anzeiger - Generall-Anzeiger für die Provinz Sachsen.

Belegpreis 50 Pf. monatlich **1** real im Jahr.
 Mit Beilage der „Halle'schen Familienblätter“ monatlich
 10 Pf. mehr.
 Durch die Post Ausgabe A (ohne „Halle'sche Familienblätter“) Nr. 2, 10
 bezgl. 3 (mit den „Halle'schen Familienblätter“) 2, 40
 vierteljährlich außer Belegpreis.
 Anzeigenpreis zu 10 Pf. pro Zeile, ausserhalb Sachsen 20 Pf.
 Bekanntes 10 Pf. pro Zeile. Beilagen nach Vereinbarung.
 Haupt-Expedition:
 Große Ulrichstraße 16 (Eingang Dreieckshaus)
 (Erscheint täglich außer Sonn- und Feiertagen nachmittags zwischen 3-5 Uhr.)
 Halle'sche Tagesblatt - Halle'sche Neuzeit

Beantwortliche Redaktionen:
 Dr. Rudolf Steudtgen (Halle am Hauptplatz)
 Theodor Bach (Halle, Umgehung, Bismarck, Gerich)
 Alfred Engelke (Halle, Hauptplatz)
 Friedrich von Döll (Halle a. S.)
 Redaktion: Dr. Ulrichstraße 16 (Eingang Dreieckshaus) Gruppe B
 Geschäftsraum 4-5 Uhr nachmittags.
 Für Rückgabe unversiegelter Geschäftsbriefe
 Druck und Verlag von W. Buchholz in Halle a. S.
 - Fernsprecher 312 u. 425 -

Die heutige Nummer umfasst 20 Seiten.

Neueste Ereignisse.

- Der Kaiser empfängt heute die beiden amerikanischen Kabinetts-Professoren Alder und Davis.
- Der in Berlin weilende Präsident Castro von Venezuela wurde von einem Vertreter des Auswärtigen Amtes aufgelehnt.
- Der Ministerrat des österreichischen Ministers des Auswärtigen Baron Kerschbaumer soll beschließen.
- Die 50 meutenden Fremdenkrieger sind alle bis auf ihren Anführer gefangen genommen worden. Sie haben die Todesstrafe verwirrt.
- An der Nordküste von Venezuela haben niederländische Kriegsschiffe die venezolanische Regierungskolonie Marjo besetzt.
- Die Stadt Kreuznach beschloß die Errichtung einer Fabrikanlage für Radiumgewinnung auf der städtischen Gemarkung.
- Der Direktor des Naturhistorischen Museums Perrier in Paris legte der Akademie der Wissenschaften einen Schied vor, den er mit den zugehörigen Wissenschaftlern für die Rechte eines prähistorischen, ein Mittelglied zwischen dem Menschen der Gegenwart und dem Affen bildenden Wesens hält.

Das Vorgehen Hollands gegen Venezuela und das Völkerrecht.

Präsident Castro hat alsbald nach seiner Ankunft in Berlin einen Befehl gegenüber die Aktion der niederländischen Kriegsschiffe in den venezolanischen Gewässern als moderne Seeräuberei bezeichnet. Daraus werden sich die Holländer freilich wenig machen, zumal ihre Eigennützigkeit über jeden Zweifel erhaben scheint und ihr Gewissen für den Zweck der Flotten zu sein, freispricht. Castro ist in dieser Frage auch zu sehr Partei, um objektiv bleiben zu können, denn nur gegen ihn und seine Verschuldung richtet sich das Vorgehen Hollands, welches keinerlei Rücksicht begt, mit dem Lande Venezuela Krieg zu führen oder die Bewohner zu schädigen. Die angeordneten Schiffe sollen, wenn Castro die holländischen Forderungen erfüllt hat, bezw. wenn die Regierung der Republik in andere Hände übergegangen sein wird, zurückgegeben werden.

In neuerer Zeit haben die Mächte vielfach die völkerrechtlich klarste Form eines besonnenen Eingreifens, nämlich den Krieg vermeiden, wenn sie einem anderen Lande gegenüber Zwang anwenden wollten. Man wählte die mildere Form der Sperrung von Häfen und Küsten, wobei selbst, meistens ohne Blutvergießen abging. Freilich kam es dann mehrfach zu Weisungen mit neutralen Mächten, deren Schiffe nach dem internationalen Rechte fremd kommen nur eine Kriegsschiff sind, nicht aber die sogenannten Handelschiffe anzuweisen brauchten. Seemächtige Staaten, deren Handelsinteressen durch eine feindliche Blockade schwer gefährdet werden, lassen sich eine solche nicht immer gefallen, besonders wenn ihr

Verhältnis zu der blockierten Macht weniger freundlich ist. Abgesehen von jünger bereits vorgekommenen Fällen solcher Blockaden dürften diejenige vom Jahre 1836 an der geschichtlichen Küste und die von 1902 in den venezolanischen Gewässern, wo Deutschland und England keinen Krieg gegen Venezuela führten, letzteres aber doch die Macht der Kanonen nicht ließen, in Erinnerung sein. Indessen läßt sich nicht leugnen, daß ein innerer Widerspruch in der Anwendung kriegerischer Maßnahmen in Friedenszeiten liegt und daß ein solches Vorgehen nur dann erfolgen sollte, wenn die Interessen unbeeinträchtigt der Staaten einer Schädigung nicht ausgesetzt werden und sich vorher erweisen läßt, daß auf dem eingeschlagenen Wege der Streitfall zu beizugehen ist. Diese Vorsicht hat Holland im vorliegenden Falle wohl, auch läßt es in seinem Vorgehen kein Konflikts mit anderen Staaten zu vermeiden, indem es alle Handelsfahrzeuge unbeeinträchtigt läßt und nur auf die venezolanischen Kriegsschiffe bezw. sonstige der gegenwärtigen Regierung der Republik gehörige Schiffe Jagd machen will.

Hierzu wird heute gemeldet:
 Haag, 15. Dezember. Nach amtlicher Meldung haben niederländische Kriegsschiffe an der Nordküste von Venezuela die venezolanische Regierungskolonie Marjo besetzt. Die Besetzung wurde samt der Ausrüstung an die Schiffe gebracht. Die Marjo wird morgen in Curaçao einlaufen.
 Haag, 15. Dezember. Eine amtliche Nachricht bestätigt die Besetzung der venezolanischen Schiffe „23 März“ durch den Panzer aus Grenada am 13. d. Mts. im Norden von Curaçao.
 Willensfeld, 15. Dezember. Der Kreuzer Seeland ist gestern wiederum nach den venezolanischen Küstengewässern in See gegangen. Er bewacht, das venezolanische Torpedoboot Margarita aufzubringen.

Der „gute Ton“ in den Parlamenten.

Von untern parlamentarischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:
 Einen parlamentarischen „Krieg“ gibt es nicht. Derjenige ist der Präsident, und ihm bleibt es überlassen, einen Verstoß gegen den guten Ton durch einen Ordnungsruf zu rügen. Es ist nicht ohne Interesse, einmal etwas näher zu betrachten, in welcher Weise sich die politischen Gegner auf der Tribüne des Parlaments, wo sie selbst vor dem empfindlichsten Staatskonkult sicher sind, ihre Meinung sagen, sich gegenseitig Unterstellungen machen, die ihnen an anderem Ort sicher eine Fortsetzung ertragen würden. Freilich haben unter Parlamentarier - wenigstens die älteren - gelernt, ihre eigentlichen Gedanken wie gute Diplomaten durch Worte vorzüglich zu verbergen oder so allgemein zu sprechen, daß zwar der Sinn ihrer Worte jedem der Anwesenden wohl verständlich ist, aber nicht notwendig eine persönliche Verleumdung bedeutet. Wenn jemand, was es gelegentlich einmal vorkommt, einem Redner für irgend eine Behauptung ein „Fehl“ rückt, so wird der Redner natürlich zur Ordnung gezwungen, jedoch nicht zur Verantwortung gezwungen. Es ist auffallend, wie leicht man sich für einen so sich harmlosen Ausdruck der Ordnungsruf erregt, und wie leicht er vermeiden werden kann.

Ein einfaches Mittel, ihn zu vermeiden, besteht darin, wenn in einem bestimmten Zusammenhang, mit Bezug auf einen bestimmten Vorgang Behauptungen oder amtliche Personen gemacht sind, dann ganz allgemein von einem „politischen Unrichtigkeit“, politischen „Unverständnis“ zu sprechen, oder darin, daß der Redner, was es vorkommt, bei

der Kritik von Regierungsvorlagen und Beschlüssen sich lediglich an das Wort des bekannten Schriftstellers Manes erinnert: „Du weißt nicht, mein Sohn, mit wie wenig Verschleiß die Welt regiert wird.“ Es kann also dem leitenden Redner vor der Welt der Vorwurf der Unverschämtheit gemacht werden, ohne daß der Präsident die Möglichkeit hätte, den Redner zur Ordnung zu rufen. Einem Abgeordneten kann man auch direkt sagen, daß er vom Volklichen oder von bestimmten Dingen, wenn es die Elemente jeder parlamentarischen Tätigkeit sind, keine klare Meinung hat. Dem früheren Landwirtschaftsminister von Preußen ist einmal ein Abgeordneter direkt den Vorwurf der Unverschämtheit gemacht, indem er ganz allgemein sagte: „Nemund kann aus seiner Haut heraus, und einem Verschämter kann man es nicht verdenken, wenn er sich dagegen wehrt, daß ihn vom Ausland Konturrenz gemacht wird.“

In der Sprache des Parlamentarismus gibt es natürlich das Wort „Eigener“ nicht, sondern des Redners Behauptungen sind im Widerspruch mit den Tatsachen, und objektiv unmöglich und unrichtig. Ein politischer Gegner „säht“ natürlich nicht stützbares Material, sondern er „gruppiert“ Zahlen nicht objektiv genug“ oder „etwas vermehrt.“

Überhaupt wird die Umkehrung, die Verwendung relativer Begriffe und ironischer Andeutungen im Befehle der Abgeordneten untereinander beinahe beliebt, zumal die Ironie die angelegentlichste Waffe im parlamentarischen Rednerwerk ist, mit der allerdings nur sehr wenige unserer Parlamentarier vertraut sind. Man weiß einem anderen Abgeordneten nicht alle Parabeln vor, sondern verzieht, lächelt, „er sollte sich wohl als Pater des Kapitols aufpassen.“ Man nennt seinen Gegner nicht direkt und kenntnislos, nicht verächtlich oder beschämend, sondern sagt: „Wer das behauptet, beweist, daß er sich über seine eigenen Väter und deren Tragweite nicht ganz klar ist.“ Man nennt den Gegner nicht überhöflich, sondern bitter ihn höflich, „ich die Sache doch gefälligst etwas genauer anzusehen und nicht am Schein zu halten“, oder hält es für selbstverständlich, daß man sich als vernünftiger Mensch doch nicht anders entscheiden könne. Die politischen Gegner sind dann also die Unverschämten.

In Reichstag lassen sich temperamentvolle Redner häufig dazu antreiben, deutlich zu werden. Namentlich die Sozialdemokraten verschämen es oft, die nötige Vorsicht, d. h. in diesem Falle den „guten Ton“ zu beobachten. In der erregten Debatte zu kürzeren „Unerschöpflich“, „Unerschöpflichkeit“, „Unerschöpflichkeit“ wird nicht mehr tragisch genommen. Nur wenn sie es nicht hat, sondern, wenn Weib a. B. den bekannten Satz des Generals von Zorngiege über die Heros eine „Zurücknahme“ nennt oder davon spricht, daß sich der preussische Staat vor der ganzen Kulturwelt bis auf die Knochen blankiert habe, wenn er die Handlung einer Behörde für „hübsch“, für „schön“, und Gegenstand für eine „unabwägbare Schulerarbeit“, die deutsche Nachkriegs für eine „schlechte Romäne“ erklärt, wenn die Sozialdemokraten von der „Wassersituation des Reiches“ sprechen und davon, daß ein Staatsamt keine Stellung „unbrauchbar“ habe, so rufft sie selbstverständlich der Ordnungsruf.

„An gehen ist der „gute Ton“ im deutschen Reichstag ja unerschöpflich, aber selbst in der jetzt bestehenden Parlament, in dem die Beweise durch Buchdruck und durch Behauptungen von „Lumpen“ und „Schwätz“ erzeugt werden, immerhin sich auch seinen Verbindungen zwischen der weltliche „gute Ton“, der die gebildeten Zuhörerbesucher erkennen ließe, daß sich auch im Parlament die Werten der Nation über die Zweckmäßig-

Der wilde Reudlin.

Eine Geschichte aus Witten.
 Von Henriette von Meerheimb (Margarete Stäffin von Witten).
 (Fortsetzung.)
 Als Modeste nach kurzer Zeit in ihrem eleganten Reitlein, einem kleinen Herrenhut fest auf die hochgesteckten Flechten gedrückt, wieder zu ihm trat, zog er sie lachend zu sich heran und flüsterte ihr etwas ins Ohr.
 Modeste lachte, aber sie schüttelte doch den Kopf. „Nein - das wird kurz nicht gelten lassen. Er würde doch sagen, ich hätte mein Versprechen gebrochen.“
 „Hör nur weiter!“ rief Reudlin. „Du bist es ja gar nicht, die springt, sondern die Zigeunerin Eingekleidet - oder, wie wir Dich sonst nennen - auf ihrem unbedruckten Klappen. Donnerwetter - das wird Aufheben machen! Laß doch die pedantischen Leute schwätzen. Bist eben des wilden Reudlin'schen Mädels.“ Und wenn der Ugefall hinterher ganz verweise ihn nur an mich. Ich nehme alles auf mich. Bist doch Deinen Aker nicht im Stich lassen, kleine Käse? Das wäre das erste Mal. - Und wenn Du Deinem Skrupel zeigst, daß Du Deinen eigenen Kopf hast so ist mir das gerade recht. Sonst hast Du ihn später immer aus dem Hals mit meinen Moralpredigten. Bist ihm nachher einen Ruß - der ist ja doch so verliebt in Dich, daß er Dir schon solchen Scherz verzieht.“
 Seine Worte taten die gemüthliche Wirkung. Modeste war liegesünder den Kopf zurück. Sie machte ein paar lustige Tanzschritte, als sie neben ihrem Vater berging. Die Sporen klirren lustig an ihren hohen Vorderfüßen.
 Trotz der heißen heißen Liebe für Ugefall konnte sie dem prächtigen Weiz nicht widerstehen, ihn einen kleinen Streich zu spielen und ihren Willen durchzusetzen.
 „Wentor“ ging lachend hohle Schule, nahm die Hände in

fliegendem Sprung, ohne mit den Füßen die Klappenreiter auch nur zu streifen.

Reudlin's Laune stieg bei jedem glücklichen Sprung. Am Schluß der Vorübung hob er Modeste ganz begeistert vom Pferd. „Bravo - Bravo! Das nennt ich retten.“

In der nächsten Zeit ließ sich das Brautpaar nur wenig Ugefall konnte Wendorf nicht verlassen, auch nahm die Jagd ihn viel in Anspruch. Erst am Morgen des Festtages tritt er wieder nach Donauingen hinterher.

Das Mittagessen sollte trotz der ausgegebenen Worte stattfinden. „Wenn ich schon hundert Flaschen Sekt brauchen mag, wird ich nicht auch noch ein Meun gleich Essen kommen.“ Mit diesen Worten empfing ihn Reudlin ausgelassen. „Ich hab' auch noch drei Flaschen aus Witten eingelassen, mit denen Du mich bekamst. Ich, Kurt, den Baron Roski, Hofen und Leutnant Bahlmann.“

Ugefall bekehrte ihm sein Jagdglück des gestrigen Tages mit der breiten Ausdrucksweise, die passionierten Jäger eigenständig ist. Er hörte daher kaum, was sein Schwiegervater sagte, und wart nur ein Zeitrautes. „So - scharmant!“ hin, ohne weiter darüber nachzudenken, wie sinnlos es eigentlich ist, auf eine verlegene oder vielmehr aufgegebene Wette hin ein Zeit zu geben. Solche verführerische Ideen haben Reudlin zu ähnlich, um seinen Verdacht zu erregen.

In seiner gebrochenen Stimmung beachtete er es darum auch weniger als sonst, daß er Modeste allein zu sehen bekam. Sie flatterte wie ein Ferkel überal herum, bald mußte sie wie sie vorgab, mit dem Kopf, dem Gärtner und den Dienern verhandeln, oder ihr neues Kleid anprobieren. Sogar ihre Augen, die sonst so lieblich die seinen suchten, wollten heute keinen Blick nicht standhalten, sondern wichen ihm beständig aus. Ihr Bachen - und sie lachte sehr viel - lang mehr unerschöpflich als fröhlich.

Ugefall empfand das halb unbehaupt.

Die Gäste, Herren von den benachbarten Gütern und die drei Offiziere aus Wiga, trafen pünktlich ein. Man legte sich in bereit sehr amüsiertes Laune zur Tafel, die mit Tannengrün, roten Gebeischen und dunkelroten Dahlien geschmückt war. Dazwischen bligte das kostbare Empireiretzer der Auflage und Randelaben, an denen die Wachsfiguren, unter blasphemischen Seidenhirschen brennend, ein helles und doch janzes Licht verbreiteten.

„Also heute werd' ich meine hundert Flaschen Sekt los, Heulden Modeste?“ sagte Herr von Stodhagen, der als der älteste Anwesende die Tochter des Hauses führte. Er steckte seine Serviette umständlich fest. Ein Essen in Donauingen pflegte eine ernstliche Sache zu sein. Ein freundliches Schmunzeln versorg sein janzes Gesicht, als der Kammerdiener vor der Suppe jedem Gast einen Teller mit Aufsehn aus einer Unterlage von feingebaktem Eis und Zitronenscheiben hinlegte.

„Wellest! - vielleicht auch nicht!“, antwortete Modeste ausweichend.

Ugefall, der so weit wie möglich von ihr getrennt saß - Reudlin ordnete das wohlweislich so an. Damit Modeste sich nicht verplapperte -, nicht seiner Braut mit ebendem Champagnerglas freundlich zu.

Wie entzündet sie ausah in ihrem weißen, buftigen Kleide; in den hochgesteckten Flechten trübten drei blickende Brillanten die zuckende Wichter, um ihren Hals lag eine Kette großer weißer Perlen in mattschimmerndem Glanz. An dem Ausschnitt des Kleides, wie zufällig hingelagert, leuchtete ein Zweig roter Geranien. Er mußte immer auf diese Willenfleng hinsehen, die sich unter ihren raschen Atemzügen hoben und senkten. Ein Strom heißer Liebe ging durch sein Herz. Er glaubte Modeste noch nie so schön, so eigenartig verführerisch schön wie heute gesehen zu haben.

Mit seinem Unbehagen bemerkte er die ihm dreist erscheinenden

Schritt zu sich vorwärts... die Waren zu den Geschäften zu transportieren...

Rußland.

Wiesbaden, 15. Dezember. Der russische Botschafter in Rom...



N. W. Murawiew.

Wien, 15. Dezember. Der anarchoide Schriftsteller Senno...

Wien, 15. Dezember. Der anarchoide Schriftsteller Senno...

Telegramme und letzte Nachrichten.

Die Fremdenlegationäre sind Deutsche! Paris, 16. Dezember. (B. Z.) Der 'Temps' weist durch Speer...

Paris, 16. Dezember. Die letzten Wiener Berichte aus Oran...

Paris, 16. Dezember. (B. Z.) Die 'Gazette' hat ein Schreiben...

Paris, 16. Dezember. (B. Z.) Die 'Gazette' hat ein Schreiben...

Paris, 16. Dezember. (B. Z.) Mehrere Mütter erörtern die...

Baron Aehrenthal und die Balkankrise.

Wien, 16. Dezember. (B. Z.) Hier zirkulieren angeblich Gerüchte...

Wien, 16. Dezember. In fleißigen diplomatischen Kreisen ist das...

Berlin, 16. Dezember. (B. Z.) Die Substitutionsliste für die...

Dresden, 16. Dezember. (B. Z.) Seit gestern mittag liegt die...

Berlin, 16. Dezember. (B. Z.) Die Ceres-Juckerfabrik ist...

Wien, 16. Dezember. (B. Z.) Der erste Tag nach der Aufhebung...

Wien, 16. Dezember. (B. Z.) Die Staatslotterie richtete an...

Amsterdam, 16. Dezember. (B. Z.) Der durchgebrannte Diamanten...

St. Johns (Neufundland), 16. Dezember. (B. Z.) Ein Boot...

Advertisement for J. Lewin department store. Features large text 'Fest-Geschenke für Herren.' and a grid of clothing items with prices, including Krawatten, Kragenschoner, Cachenez, Handschuhe, Kragen, Manschetten, Serviteurs, Chemisettes, Farb. Oberhemden, Weisse Oberhemden, Farb. Garnituren, Westen, Hüte, Hosenträger, Normal-Wäsche, and Regenschirme.

Seidenhaus Georg Schwarzenberger.

Halle a. S.

Gr. Steinstrasse 88.



Schwarze Kostüm-Seide
unter mehrjähriger Garantie
für Haltbarkeit.

Neueste Blusenseide.
Neueste Blusen-Sammete.
Aparte Neuheiten.

Kostüm-Sammete.
Bestes Fabrikat, unempfindlich
gegen Druck und Nässe.



Extra billig!
Blusenreste.

Gelegenheitskauf:

Extra billig!

4 m reine Seide 6 Mk. Schürzen-Reste. Kragenschoner (waschbar).
Selbstbinder. Pompadour-Reste. Sammet-Reste.

Mein überfülltes Lager veranlasst mich, noch vor Weihnachten einen

grossen Räumungs-Verkauf

zu veranstalten, und bietet sich Gelegenheit, wirklich **reelle, haltbare**

Schuhwaren

billig und preiswert einzukaufen, zumal ich eine Preisermässigung teilweise bis 25% eintreten lasse und diese Ermässigung sich auf alle Schuhwaren bezieht. Umtausch auch nach Weihnachten gern gestattet.

Willibald Wetterling, Schmeerstr. 23.

Beachten Sie bitte die Preise in meinen 2 grossen Schaufenstern.

Eine

Weihnachts- Üeberraschung

Die vortrefflich. Eigenschaften von
Sanitair Dr. Oswald's
„Wundpuder Lanula“
finden v. a. in jeder pri-
vater Seite eingehende
Würdigung. So schreibt
aus Herr Dr. med. Kewer,
pr. Pratz. Berlin: Ich kann
mir sagen, dass mich
Wundpuder Lanula durch seine vor-
zügliche Wirksamkeit bei Spei-
bel der bei Säugl. u. kl. Kindern so
ausserordentl. häufig vorkommend.
Ereignisse, dem Wundpuder, hat er
vieler durch seine reistose, austro-
rende, schweißtreibende und heil-
wirkung hervortritt. Dieses geliefert.
Ausserdem habe ich den Puder Lan-
ula auch in Fällen von Hyperhy-
drosis der Fuss (Schwefel) und
in einem Falle der Schambeulen
in Anwendung gebracht.
Durchwegs verwendbar nach meh-
maligen Einreibungen die über-
mässige Schwereaktion und bei
sondern der über Grund, wobei es
auch als ein grosser Vorzug d. Mit-
tels zu betrachten ist, dass es nicht,
wie bei den meisten derartig. Mit-
teln auch die normale Schweißbildung
unterdrückt. In allen Apoth. und
Drogerien, direct v. d. Fabrikanten
Lanula & Co., Markt a. U.
Schachtel 20 Pfg.

In allen Apotheken und
Drogerien erhältlich.

Robert Koch,



Uhrmacher,
gegr. 1873.

**Uhren, Gold-, Silber-, Alfenide-
und optische Waren,
Taschenuhren in Nickel, Stahl
und Silber von 6-75 Mk.,
goldene Damenuhren
von 15-150 Mk.,
goldene Herrenuhren
von 35-500 Mk.,
auch in Sternwarten-Gangschrein,
Glashütter Uhren
in höchster Vollendung
von Lange Söhne und Assmann.**



Halle a. S.,
Leipzigstrasse 44,
Nähe des Bahnhofs.
**Moderne Haus-, Zimmer-,
Stand- u. Wanduhren,
Wecker-Uhren von 2.50 Mk. an.
Zum Einkauf v. Jubiläums-, Hoch-
und Festgeschenken empfehle
meine reichhaltige Auswahl in
Silber- u. Alfenidewaren.
Goldene Trauringe, fingenlos,
in allen Breiten und Preislagen.
Reparaturen an Uhren, Gold-
und optischen
Waren bestmöglicher Ausführung
zu billigen Preisen.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.**



Kindermilch
von den Kühen, welche die Säuglingsmilch für die städt.
Milkbüchse liefern, im Flaschen Irris, im Liter 28 Pf.,
1 Liter 15 Pf., ab Hof oder Laden Mansfelderstrasse 43
1 Liter 26 Pf., 1/2 Liter 14 Pf. — Bestellungen: Telephon 54.
Städt. Landent Gimritz.

Linoleum-Teppiche!
Sonder-Angebot!
150/200 cm Br. 3 bis 12 Br.) in bürgelgebunden
200/250 cm Br. 5 bis 20 Br.) und aufgedreht
200/300 cm Br. 7.50 bis 28 Br.) modernen Mustern.
Schulstr. 3/4, G. Frauendorf, Schulstr. 3/4.
Eines großen Posten Stoffteppiche (Wolle u. Kapton)
bedeutend unter Preis.

Porzellan-Fabrik
Lager und Verkaufsstelle
nur Marktplatz 23 | Fernruf 622.
Inh. Gustav Becker
Heinrich Baensch.
Grosse Auswahl zu billigen Preisen in
Porzellan — Kristall — Steingut.

Handschuhe
in Leder, Stoff, Seide,
Wolle etc.
C. Grötzner,
Gr. Steinstr. 1-2.
H. Sp. 3.

Südfrüchte
Bietet auf 2 Bld. Feinobstsorten
u. Früchte-Mandeln, 2 Bld. Feigen,
1 Bld. Datteln, 12 Apfelsinen und
12 Mandarinen, alles 1. Qualität,
Br. 20. 5 — franco vers. geg. Nachn.
A. Friedrich, Bierjandauer, Hamburg 36.

Sie werden staunen!
Um bis Weihnachten mit meinen
großen Vorräten in nur höchsten
**Winter-Ueberziehern,
Winter-Joppen,
Schmalfrücken, Anzügen**
möglichst zu räumen,
billig, billig.
Otto Knoll
obere Leipzigerstr. 36.
Rabatt-Berein.
Bestellungen nach Maß
wie bekannt prompt u. elegant.

Durch die Luft mit Zeppelin
fliegen, das möchte wohl so mancher. Aber dieser
Wunsch wird wohl vorläufig vielen versagt bleiben.
Wohl aber ist es möglich, in einem interessanten
Spiele, dem die bedeutende Erregungenschaft
genialen Grafen zugrunde gelegt ist, eine Fahrt
über den südwestlichen Teil unseres Vaterlandes
zu machen und teilzunehmen an den Freuden und
Leiden dieses bedeutenden Mannes. Zeppelinspiele
mit hochfeiner Ausstattung 3.50, 3.75, 5.— Mk.,
einfacher ausgestattet 2.—, 1.25, 50 Pf.
C. F. Ritter, Halle a. S., Leipzigstr. 90.

L. Hall, Versich. geg. Ungeziefer.
Joh. Meyer, 98bentz. 15p. 221. 8419.
Vertilgung von Ungeziefer unter
Garantie. Selbstna nach Gröfz.

**Original-Victoria- und
Afrana-Nähmaschinen**
benutzt auf deren seit vielen Jahren aner-
kannter Güte und Vollkommenheit.
Empfehle dieselben als
nützlichste Weihnachts-Geschenke,
auch Weid- und Bringmaschinen.
Vertretung: A. Pfeifer, Mechaniker,
Dalle a. S., Leipzigerstr. 2, II.
Reparatur-Werkstatt.

Robert Somburg, Zubader
ältestes Spezialgeschäft am Platze,
empfiehlt seine selbstgefertigten
Besen- u. Bürstenwaren jeder Art,
sowie **Rosshaarbesen, Borstbesen, Handfeger** etc.
aus nur besten Material gearbeitet.
Sager von Pfeiffer, Stahl- und Zäpfchenformen.
Bestellungen werden prompt u. sauber zu soliden Preisen ausgeführt
Domstraße 4. Domstraße 4.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Sie kaufen am Platze vorteilhafter.
Solinger Stahlwaren.
Tischmesser u. Gabeln, feine Taschenmesser,
Damenscheren, Stickscheren,
Nagelscheren, Zusanmschneidmesser,
Obstmesser u. Kuchengabeln, Konfliktbestecks
Butter- u. Käsemesser, Cabaretgabeln,
Austergabeln, Krebsmesser,
Borddorfer Alpacasäbber,
Ess- u. Dessortbestecks, Fischbestecks,
Hummergabeln, Esslöffel, Teelöffel.
Komplette Rasiergerätheten v. 3-30 Mk.
Rasierpiegel, Rasiermesser, Rasierhobel,
Haarschneidemaschinen.
Hermann Müller,
Gr. Steinstr. 1-2. Leipzigstr. 18.
5% in Marken.